

## SONNTAGSLESUNGEN

## 28. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr C

### 1. Lesung: 2 Kön 5,14-17

#### 1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Gottes Zusagen richten sich im alten Israel an das erwählte Volk. Aber auch Fremde können Anteil an Heil und Heilung erhalten. So werden sie zur Verehrung des Gottes Israel geführt.

#### 2. Praktische Tipps zum Vorlesen

##### a. Textumfang

Unser Textabschnitt ist das Ende einer längeren Erzählung. In diesem Ausschnitt werden die Hindernisse, die in der Erzählung genannt werden, ausgeblendet. Wir hören nicht, dass es eine politische Sache zwischen Königen ist, in die Elischa eingreift, und auch nicht, dass Naaman sich zunächst weigert, die Heilung anzunehmen. Nicht erzählt ist auch der Betrug des Gehasi – Elischas Diener. Die Erzählung wird so fokussiert auf die gelungene Heilung und die Dankbarkeit des Naaman. Will man die ganze Erzählung vorstellen, ist 5,1-27 zu lesen.

##### b. Betonen

Lesung  
aus dem zweiten Buch der Könige.

**Lesehilfe**  
für schwierige Wörter

- In jenen Tagen
- 14 ging Náaman, der Syrer, zum Jordan hinab  
und tauchte **siebenmal** unter,  
wie ihm der Gottesmann Elíscha befohlen hatte.  
Da wurde sein Leib gesund wie der Leib eines Kindes,  
und er war **rein** von seinem Aussatz.
- 15 Nun kehrte er mit seinem ganzen Gefolge  
zum Gottesmann zurück,  
trat vor ihn hin  
und sagte: Jetzt weiß ich,  
dass es **nirgends** auf der Erde einen **Gott** gibt außer in **Israel**.  
So nimm jetzt von deinem Knecht ein Dankgeschenk an!
- 16 Elíscha antwortete:  
So wahr der HERR lebt, in dessen **Dienst** ich stehe:  
Ich nehme nichts an.  
Auch als Náaman ihn dringend bat, es zu nehmen,  
lehnte er ab.

**Na-aman** (= zwei  
getrennte Silben)

**Elischa**

- 17 Darauf sagte Náaman:  
 Wenn es also nicht sein kann,  
 dann gebe man deinem Knecht so viel Erde,  
 wie zwei Maultiere tragen können;  
 denn dein Knecht  
 wird **keinem andern** Gott mehr  
 Brand- und Schlachtopfer darbringen  
 als dem **HERRN allein**.

### c. Stimmung, Sprechmelodie

Die Erzählung enthält in Vers 15 und 17 das Bekenntnis Naamans zum Gott Israels. Diese beiden Sätze können feierlich vorgetragen und deutlich akzentuiert werden.

## 3. Textauslegung

Die Erzählung von der Heilung des Syrers Naaman gehört in eine ganze Reihe von Wundern, die das zweite Buch der Könige von Elischa erzählt. Dieser wurde von Elija berufen, bat bei dessen Entrückung um zwei Anteile seines Geistes (vgl. 2 Kön 2,1-18), die ihm nach der Ankündigung Elijas und deutlichen Zeichen gewährt wurden. So gibt es auch nach Elija einen machtvollen Propheten, der als Mahner und oft auch als Gegenpart der Könige auftritt. Dessen Glaubwürdigkeit wird in verschiedenen Wundern demonstriert – er handelt machtvoll in Gottes Namen (Kapitel 4-7).

Die Heilung des Syrers Naaman ist ausführlicher angelegt, als es in der Leseordnung deutlich wird. Zunächst ist es eine Sache von zwei Königen, bei der demonstriert wird: Der König von Israel kann nicht, was der Prophet kann, nämlich heilen (V. 1-8). Danach folgt als weiteres Hindernis im Blick auf die Heilung die Enttäuschung des Naaman, dass die Heilung so wenig spektakulär stattfinden soll (V. 9-13). Erst nach Überwindung der Hindernisse kann die Heilung geschehen.

Die Heilungsgeschichte zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass Elischa zwar der Heiler ist, aber kaum in Aktion tritt. Dies steht im Gegensatz zum Aufwand, der darum getrieben wird: eine königliche Bitte, Naaman, der mit großem Gefolge anreist und nach der Heilung große Geschenke machen will. Elischa selbst bleibt im Haus und gibt von dort Anweisungen. Er nimmt keine Geschenke an. Dies alles zeigt, worauf es ankommt: Gott ist es, der Heilung schenkt. Der Prophet hat die Aufgabe, Gottes Willen kundzutun, der alles in der Hand hat. So führt die Heilung folgerichtig zur Anerkennung des Gottes Israels durch Naaman.

Offenbar braucht er für diesen Glauben etwas in der Hand. So nimmt er Erde mit. In seiner Vorstellung ist Gott an sein Volk und das Land, in dem dieses Volk lebt, gebunden. Die Erde gibt ihm Anteil an diesem Volk und seinem Gott. An diese Öffnung über das erwählte Volk hinaus wird dann sogar im Lukasevangelium erinnert, als Rechtfertigung Jesu, auch für die Fremden da zu sein (Lk 4,27).

*Dr. Anne Rademacher*